

Bundeskuppelleien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 7

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bundeskuppeleien

Bundesrat Ritschard hat es auch gegenüber seinen Mitarbeitern nicht nötig, den unnahbaren Boss zu spielen. Die Untertreibungen, die er sich in seinen Volksreden erlaubt, macht er auch gegenüber seinen Beamten. So kürzlich in der Hauszeitschrift des Eidg. Luftamtes, als er dessen Direktor zum 60. Geburtstag gratulierte. «Bleiben wir Menschen und deshalb auch menschlich. Denke daran vor allem, wenn Dir die Politiker und andere Menschenfreunde Sorgen machen», mahnt er den Chef des Luftamtes und stellt kurz und bündig fest: «Politiker ist eben der einzige Beruf ohne geregelte Ausbildung und dementsprechend sehen auch seine Resultate aus. Habe also Geduld!»



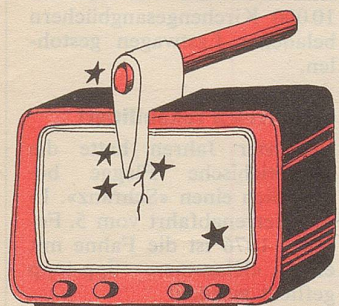
Ritschard ist aber nicht nur ein Mensch, der gerne über sich selber lachen mag; er verbreitet auch Zuversicht. So kürzlich in Zürich vor der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft, als er jenen kleingläubigen Wissenschaftlern und ihren Gläubigen, die wegen des angeblich rascher schmelzenden Polareises eine neue Sintflut befürchten, zu bedenken gab: «Wenn sich der liebe Gott überlegt, wie wenig die erste Sintflut genützt hat, wird er wohl fragen, ob er es zum zweitenmal auf diese Tour versuchen will. Er hätte heute jedenfalls Mühe, einen geeigneten Noah zu finden.»



Zuweilen muss sich auch *Fédéral* korrigieren. In der Tat musste sich – zu Unrecht – der Geschäftsführer des VSP in den «Bundeskuppeleien» vom 3. Februar 1976 persönlich betroffen fühlen durch die Art, wie der Hergang jener Pressekonferenz des VSP zum Persönlichkeitsschutz geschildert worden war. Nicht ihm persönlich, sondern dem Vernehmlassungstext wurde von einem Teilnehmer juristische Unzulänglichkeit vorgeworfen, wogegen sich der Geschäftsführer des VSP allerdings verwahrte. – Selbstverständlich konnte deshalb auch die Diskussion an der erwähnten Pressekonferenz nicht als auf den Geschäftsführer persönlich gemünzt betrachtet werden. *Fédéral* löffelt sich ...



Die Wiener Zeitung «Kurier» über die Eidgenossen: «Die Schweizer sind die freundlichsten Menschen – wenn sie im Ausland sind.» *Fédéral*



TELESPALTER

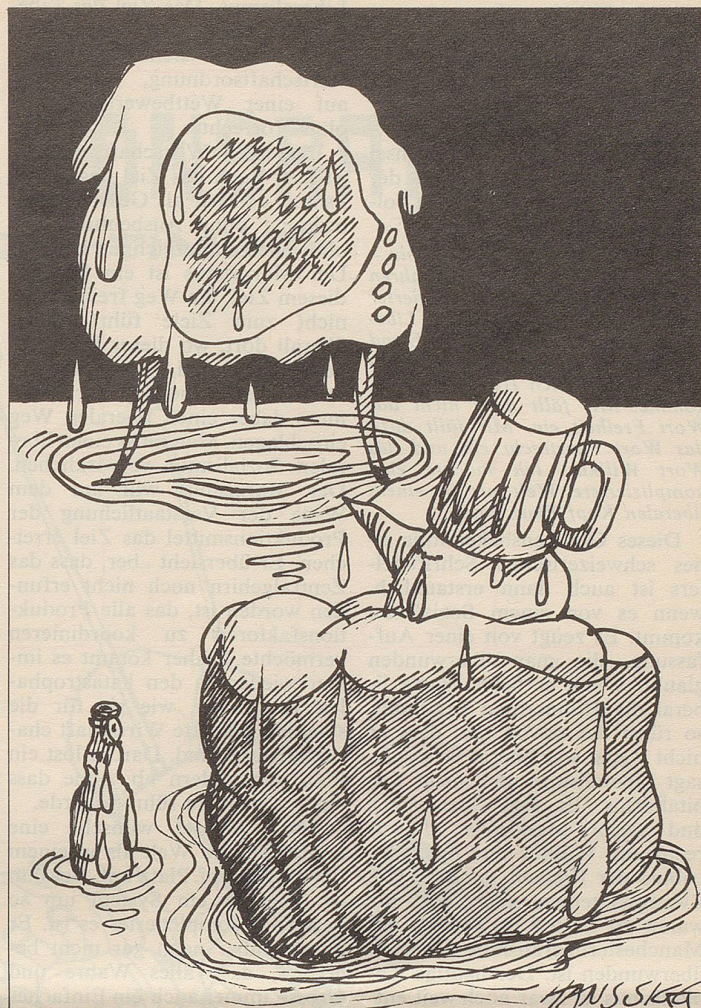
Blechmedaille für einen Stallwächter

Schmatzend küsste Ernst Hui das Händchen der «Miss Swiss», am nächsten Abend bedeckte er gleich zwei Hände überreifer kanadischer Sisters mit seinen weithin hörbaren Gunstweisen. Zu diesem Behufe hatte er die alpenländische Schönheitskönigin aus ihrer Jungmädchen-Kemenate und das herbstliche Gesangs-Duo aus einem Nachtschuppen ins Olympia-Studio Leutschenbach verschleppt, wo er Stallwache

hielt, dieweil die anderen Sportreporter nach Innsbruck ausgeschwärmt waren.

Etwas österreichische Galanterie mochte ihm wohl bei dieser Gelegenheit angemessen erscheinen, und obzwar die feine «Küssdichand»-Sitte darin besteht, dass man die Hand nicht küsst, sondern nur so tut als ob, war dieser Einfall immer noch besser als der von der Regie ersonnene Dialog mit dem «Innsbruckli», der Missgeburt eines Schneemännchens mit Tirolerhut und Rüben-nase.

Doch was man vom Balzen mit dem Mini-Harem und vom Blödeln mit dem Plüschzweig auch immer halten mag: durch die Löcher des Unterhaltungsvermögens leuchtete immerhin der gute Wille, den tierischen Ernst der Uebertragungen aus Innsbruck aufzulockern. An der Eröffnungsfeier hatte man wieder einmal gehört, dass an diesem «Fest der Jugend und des Friedens» das Teilnehmen wichtiger sei als das Siegen, doch die Wirklichkeit war alles andere als festlich,



Nacholympiade

kaum mehr als ein verbissener Kampf um das olympische Gold, schon das Silber bedeutete nach dem Bekunden mancher Reporter eine herbe Enttäuschung. Die «Jugend der Welt» schlug sich zum Ruhme ihrer Nationen und zur Werbung für die Sportartikelfabrikanten, zuweilen erschien einem die erbitterte Prestige-Hatz wie die Fortsetzung des Kalten Krieges mit anderen Mitteln. Und das olympische Dorf, einst als Treffpunkt der zu fröhlichem Wettstreit versammelten Amateur-Sportler gedacht, war dem Vernehmen nach alles andere als eine Stätte der Begegnung; viele nationale Wärter hielten ihre für teures Geld hochgezüchteten Profis unter hermetischem Verschluss, manche Gruppen lagerten weit ausserhalb der Olympiastadt in abgesonderten Gettos, um jede Anfälligkeit gegenüber einem leistungsmindernden Plausch schon im Keime zu ersticken.

Den Berichten aus Innsbruck, die ohne Unterlass aus allen Fernsehkanälen quollen, gebrach

es deshalb an jeglicher Ambiance. Unter diesem Betracht verdient der «Stallwächter» Ernst Hui denn doch eine Blechmedaille dafür, dass er sich zumindest bemühte, etwas Spass in den pappigen Olympia-Brei zu mischen.

Telespalter



Art Shop Basel
zeigt neue Tempera-,
Acryl- und
Gouache-Bilder
von Celestino Piatti

Art Shop Bäumleingasse 6 4051 Basel
Ausstellung vom
11. Februar bis 7. März 1976.
Montag 14–18, Dienstag bis Samstag
10–12 und 14–18 Uhr.